

■ TRANSPARENZ

Nachholbedarf

EVN, OMV und Palfinger sind die transparentesten Unternehmen Österreichs. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Consultinggesellschaft PwC Österreich, in der die nicht-finanzielle Berichterstattung von 40 Unternehmen aus dem ATX und Prime Market sowie die 20 größten nicht-börsennotierten Unternehmen unter die Lupe genommen wurden. Abseits der Spitzenreiter – stark vertreten



JÖRG BUSCH, PwC: »Transparenz ist ein Must-have.«

der Energiesektor – schneiden die österreichischen Konzerne in puncto Offenheit eher schwach ab. Besonders wenige Informationen kommen von Banken und Versicherungen, Schlusslichter sind die heimischen Immobilienwerte. »In diesen Sektoren gibt es noch viel Nachholbedarf«, erklärt PwC-Partner Jörg Busch. »Es würde den Branchen gut zu Gesicht stehen, sich neben der Veröffentlichung von reinen Finanzkennzahlen insgesamt mehr zu öffnen und dadurch Vertrauen zu erwirken.« Mehr als die Hälfte der untersuchten Unternehmen publiziert weder integrierte Geschäftsberichte noch Nachhaltigkeitsberichte.

Im Vergleich mit 30 deutschen DAX- und 20 Schweizer SMI-Unternehmen wird das



MARKUS KRAETSCHMAR, FK Austria Wien, Franz Chalupecky, ABB AG, Monica Rintersbacher, Leitbetriebe Austria, Wolfgang Anzengruber, Verbund AG, Susanna Zapreva, Wien Energie, und Michael Hatz, Stadion Neu St.Pölten, (v.l.n.r.) sprachen beim Expertentalk über die Herausforderungen der Energiewende in Wirtschaft und Sport.

■ WIENER GESPRÄCHE

Energie bedeutet Wohlstand

Es braucht mehr Investitionen in den Ausbau von Smart Grids – darin waren sich die Gäste des Expertentalks der Leitbetriebe Austria und der ABB AG einig. »Energie soll auch in Zukunft leistbar bleiben«, meint Wolfgang Anzengruber, Vorstandsvorsitzender der Verbund AG, als Keynote-Speaker beim Expertentalk der Leitbetriebe Austria und der ABB AG zu den Herausforderungen der viel diskutierten Energiewende. »Denn die ist die Basis unseres Wohlstandes.« Das zeige sich darin, dass Energie heute so günstig sei wie noch nie. Anzengruber sieht den Weg, um diesen Status für den Endkunden zu halten und die Energiewende umzusetzen, in einer stärkeren Vernetzung innerhalb Europas. Eines ist klar: Wir werden es nicht in gallischen Dörfern schaffen. Doch die Energiewende habe derzeit, laut Anzengruber, noch einen Konstruktionsfehler. Die politische Seite hat sich in die Technologien eingemischt. Durch die Förderung von Wind und Photovoltaik haben diese nun den doppelten Marktpreis. Die Förderung sei zwar prinzipiell nicht schlecht, jedoch ein unkoordinierter Vorgang. Da die Quellen der erneuerbaren Energien, wie Wind und Sonne, nicht berechenbar seien, sei es falsch, das ganze System auf diese zu richten. Um die Energieversorgung der Zukunft zu garantieren, brauche es Investitionen in Netzkapazitäten durch die Förderung von Speichertechnologien, wie der Pumpspeicherkraftwerke, und den Ausbau intelligenter Netze.

Auch Franz Chalupecky, Vorstandsvorsitzender der ABB AG, betont beim anschließenden Podiumsgespräch zum Thema Energiewende – Ökologische Nachhaltigkeit in Wirtschaft und Sport die Wichtigkeit des Netzausbaus. Für das Unternehmen ABB AG sei die Energiewende eine große Chance, da es mit seinem Produktportfolio für alle Eventualitäten aufgestellt ist. Daran, dass weltweit über eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu Strom haben, erinnert Susanna Zapreva, Geschäftsführerin der Wien Energie. Um einen Wohlstand wie in Österreich für alle auf der Welt zu erreichen, muss investiert werden. Dabei sei es insbesondere notwendig, in die Netze zu investieren. Die E-Wirtschaft sieht Zapreva mehr dezentral geregelt.

Auch im Bereich des Sports ist die Energiewende ein relevantes Thema. Da moderne Fußballstadien, um den Anforderungen der UEFA und der Zuseher zu entsprechen, immer mehr Energie benötigen, müssen auch Fußballklubs richtiges Energiemanagement betreiben, sind sich FK Austria-Vorstandsvorsitzender Markus Kraetschmar und Ex-Fußballer sowie Projektleiter des Stadions Neu St.Pölten Michael Hatz einig. Im Anschluss an die Diskussion wurden dem FK-Austria sowie der ABB AG Zertifikate als Exzellenznetzwerkpartner der Leitbetriebe Austria durch Monica Rintersbacher, Geschäftsführerin der Leitbetriebe Austria, überreicht.

Gefälle noch deutlicher. Sieger ist der Schweizer Pharmakonzern Roche, insgesamt haben die deutschen Unternehmen durchwegs die Nase vorn. Der beste heimische Titel EVN kommt im DACH-Ranking zwar immerhin auf Platz 8, die heimischen Unternehmen finden sich aber mehrheitlich im hinteren Drittel des Trans-

parenz-Barometers. In die Erhebung flossen Angaben über die Unternehmenskultur und -philosophie ebenso ein wie Engagement in den Bereichen Governance, Umwelt und Soziales. Besonderes Augenmerk wurde in der diesjährigen Studie auf das Thema Korruption gelegt. Allerdings berichteten nur fünf der 60 analysierten

österreichischen Unternehmen über entsprechende Compliance-Regeln, Maßnahmen oder Vorfälle. Dennoch sieht Jörg Busch »eine Entwicklung, der sich Unternehmen nicht länger entziehen können, wenn sie wettbewerbsfähig bleiben wollen«: »Transparenz ist nicht mehr länger nur ein ›Nice to have‹, sondern ein ›Must-have‹.«